

Für den Unterricht – Unterrichtsbeispiel

Alfred Germ

Medien und Politik – Mediennutzung

Bezug zum Informationsteil	„Demokratieförderung durch soziale Online-Netzwerke“ und „Medien und Medienpolitik in Österreich – ein Überblick“
Zielgruppe	Sekundarstufe I, 8. Schulstufe; Sekundarstufe II, 11. Schulstufe. Die Unterrichtsbeispiele lassen sich für beide Sekundarstufen verwenden, es muss allerdings mit qualitativ unterschiedlichen Ergebnissen und Erkenntnissen gerechnet werden.
Lehrplanbezug	Grundsatzterlass zur Medienerziehung, der auf eine umfassende Medienbildung abzielt und die Pädagogik an sich als Medienpädagogik positioniert. ¹
Politische Kompetenzen	Medien-, Methoden-, Sach-, Urteilskompetenz. Durch die Beschäftigung mit dem Thema „Medien“ mittels der vorliegenden Unterrichtsbeispiele soll die Entwicklung von tatsächlicher Handlungskompetenz forciert werden.
Zentrale Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none">▶ Wie beeinflusst der Medienkonsum mein politisches Bewusstsein?▶ Wie können SchülerInnen die Manipulationsmacht von Medien erkennen lernen?▶ Welche analytischen Fähigkeiten sind zur kritischen Reflexion der Wirksamkeit von Medien erforderlich?▶ Wie kann bewusstes Medienhandeln und bewusste Mediennutzung entwickelt werden?▶ Wie können Neue Medien zur politischen Partizipation beitragen?
Medien und Globalisierung	Annäherung an das Thema Die Bedeutung der Medien in einer globalisierten Welt ist evident. Einerseits ist die mediale Entwicklung selbst ein wesentlicher Motor für den Prozess der Globalisierung, andererseits beeinflussen die globalen → Massenmedien die Meinungen und Weltbilder von Menschen immer stärker. Die Auswahl der Medien (bewusst oder unbewusst) und die Art und Weise der Mediennutzung beeinflussen dabei sowohl individuelle als auch kollektive Sichtweisen auf politische, wirtschaftliche, soziale oder ökologische Ausschnitte der Welt. Medien erschaffen daher erst Wirklichkeiten.
Kritisches Medienbewusstsein	Auch für SchülerInnen sind Medien zum selbstverständlichen und permanenten Bestandteil ihrer Lebenswelt geworden. Politische Bildung hat dabei in Hinblick auf die Entwicklung von politischer Mündigkeit die Aufgabe, zur Etablierung eines kritischen Medienbewusstseins beizutragen. ² Dieses Medienbewusstsein muss Bestandteil eines reflektierten und selbstreflexiven Politikbewusstseins sein. ³
Funktionen der Medien	Information, Kritik, Kontrolle und Unterhaltung zählen zu den wesentlichen Funktionen von Medien. Der Trend der letzten Jahre zeigt eine ganz starke Zunahme der Unterhaltungsfunktion. Die Kontrollfunktion von Medien wird mit der Begrifflichkeit „vierte Gewalt“ beschrieben. Medien haben zu informieren. Die Glaubwürdigkeit dieser Funktion geht zurück, wie Medieneinschätzungen zeigen. Kritik von Medien am herrschenden System und seinen Fehlentwicklungen kann zumindest in demokratisch verfassten Staaten praktiziert werden. Die Grenze zwischen Information und Manipulation durch Medien muss das Individuum finden. Politisch bildender Unterricht kann im Sinne der Entwicklung von politischer Mündigkeit dazu seinen Beitrag leisten.
Verlust an Glaubwürdigkeit	

FUNKTIONEN VON MEDIEN ¹		ARBEITSWISSEN
Funktion	Beschreibung	Beispiele
Information	Medien sollen objektiv und verständlich über Politik berichten; sie sind Mittler zwischen Politik und BürgerInnen.	Qualitätsmedien wie BBC, ORF, „Der Spiegel“ oder „Die Presse“ erheben den besonderen Anspruch, Informationen zu liefern
Herstellung von Öffentlichkeit	Durch die mediale Themensetzung (<i>Agenda Setting</i>) wird erst Öffentlichkeit erzeugt. Dies kann zur Aktivierung und Mobilisierung von BürgerInnen führen.	Kampagnen, „Sommerthemen“ zur Überbrückung nachrichtenarmer Zeit
Kontrolle	Als „vierte Macht“ können sie Missstände in Politik und Wirtschaft aufzeigen.	Aufdeckungsjournalismus, Aufzeigen von Korruption und Amtsmissbrauch
Kritik	Durch Kommentare, Leitartikel, Blogs besteht die Möglichkeit zur Kritik.	Leitartikel, Kommentare, Leserbriefe, Reportagen
Unterhaltung	Das unterschiedliche Interesse des Publikums bedeutet Programmvielfalt.	Dominant bei privaten Anbietern, ist aber auch Teil des öffentlich-rechtlichen Rundfunks
Konstruktion von Wirklichkeit	Medien stellen durch die Auswahl der Themen und deren Inhalte erst jene Wirklichkeit her, die dann konsumiert werden kann. So entsteht eine Vielzahl an subjektiven Abbildern von Welt, die als (un-)wahr, (un-)wirklich oder (un-)echt beschrieben werden können. ²	MedienmacherInnen und JournalistInnen entscheiden durch die Themenauswahl, was zur Wirklichkeit wird. Die Darstellung kann daher authentisch oder objektiv im Sinne von intersubjektiv (Darstellung kann unter den gleichen Voraussetzungen von mehreren Menschen in gleicher Weise nachvollzogen werden), aber auch sehr subjektiv und verzerrt sein.

1 Filzmaier, Peter/Karmasin, Matthias/Klepp, Cornelia (Hrsg.): Politik und Medien. Medien und Politik. Wien 2006, S. 9–13
 2 http://www.mediamanual.at/mediamanual/themen/pdf/diverse/40_Weber.pdf (letzter Zugriff 18.7.2012)

Methodisch-didaktische Hinweise

Medienverhalten und Mediengeschichte

Das Medienverhalten von SchülerInnen in Kombination mit Mediengeschichte eignet sich als Themenstellung für den kompetenzorientierten Politikunterricht für alle Schulstufen sowie für den fächerübergreifenden und projektorientierten Unterricht. Die didaktischen Prinzipien politischer Bildung wie Lebensweltorientierung, Multiperspektivität, Kontroversität und Aktualität lassen sich an diesem Thema sehr gut anwenden. Das Unterrichtsprinzip der Medienerziehung und die übergeordnete Medienkompetenz stehen im Mittelpunkt der methodisch-didaktischen Umsetzung.

Sachkompetenz soll an Begriffen wie Telekratie, → *digital natives* oder → Massenmedien entwickelt werden. Das Beispiel „Öffentlichkeit“ eignet sich dabei hervorragend, um die Idee von Basiskonzepten in der politischen Bildung umzusetzen.⁴ Funktionen von Medien, Spielregeln der Medien, Typen der Mediennutzung, Interessen von MedienproduzentInnen und ein Analyseset zur Medienbeobachtung (M₄, dieses finden Sie in der Onlineversion) werden als Arbeitswissen zur Verfügung gestellt und/oder entwickelt.

SPIELREGELN DER MEDIEN¹

ARBEITSWISSEN

Spielregeln	Beispiele
Inszenierung	Politische Parteien inszenieren ihre Botschaften kameragerecht und volksnah. Dazu zählt etwa das Vereinfachen von politischen Botschaften.
Dramatisierung	Politische Ereignisse werden einer Dramatisierung unterzogen, um Aufmerksamkeit und Interesse zu wecken. Die Beiträge werden im Stil von Sportberichterstattung zum Bestandteil politischer Kampagnen.
Personalisierung	Politische Botschaften sind in der medialen Darstellung ganz stark an eine Person gekoppelt

1 Aus: Filzmaier, Peter: Politik und Politische Bildung. Wien 2007, S. 110–122

UNTERRICHTSBEISPIELE

UNTERRICHTSBEISPIEL 1

Warum denke ich, was ich denke?

Der Anteil der Mediennutzung zwischen Information und Manipulation

A₁

Persönliche Mediennutzung

Schreibwerkstatt

Beschreiben Sie Ihre persönliche Mediennutzung in einem kleinen Aufsatz (auch fächerübergreifend mit Deutsch) zunächst als Einzelarbeit. Erläutern Sie darin Ihr Medienverhalten hinsichtlich der benutzten Medien, der Nutzungsdauer und Ihrer Motivation nach bestimmten Formen von Mediennutzung. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse zunächst in PartnerInnenarbeit und anschließend in Gruppenarbeit.

Fragen

Beantworten Sie dazu jeweils folgende Fragen:

- ▶ Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede können Sie erkennen?
- ▶ Gibt es KritikerInnen Ihres Medienverhaltens?
- ▶ Können Sie die Kritik nachvollziehen? Wenn ja/nein – warum/warum nicht?
- ▶ Was war überraschend für Sie?
- ▶ Können Sie Ihr persönliches Medienverhalten den unterschiedlichen Typen von Mediennutzung zuordnen?

TYPEN VON MEDIENNUTZUNG (AUSWAHL)¹

ARBEITSWISSEN

MediennutzerInnen	Merkmale
<i>digital natives</i>	Personen, die mit digitalen Medien aufgewachsen sind
<i>digital immigrants</i>	Personen, die mit digitalen Medien erst im Erwachsenenalter in Berührung kamen
<i>SimultannutzerInnen</i>	Personen, die mehrere Medien sowohl digital als auch analog nutzen
<i>UnterhaltungsnutzerInnen</i>	Personen, deren mediales Nutzungsverhalten hauptsächlich der Unterhaltung und dem Entertainment gilt
<i>InformationsnutzerInnen</i>	Personen, deren Mediennutzung vorrangig zur Beschaffung von aktuellen Informationen dient

1 Zusammengestellt nach <http://www.marcprensky.com/writing/Prensky%20-%20Digital%20Natives,%20Digital%20Immigrants%20-%20Part1.pdf> und http://www.medialine.de/media/uploads/projekt/medialine/docs/bestellung_download/forschung/cn_archiv/cn120_praes_mediennutzungstypologie.pdf (letzter Zugriff 18.7.2012)

A₂

Beeinflussung durch Medien: Warum denke ich, was ich denke?

Sozialisation des Individuums

Einstellungen und Meinungen werden durch persönliche Erfahrungen, die persönliche und politische Umwelt und damit vor allem durch den medialen Einfluss geprägt. Man spricht von der Sozialisation des Individuums und verbindet damit die Vorstellung, „dass die gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen Menschen aufwachsen und leben, ihre Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung nachhaltig beeinflussen“⁵.

Einzelarbeit

1) Überlegen Sie, welche Meinungen und Positionen Sie zu den Themenfeldern in der Tabelle M₃ (Sie finden diese in der Onlineversion) von „Familie“ bis „Freizeit“ haben. Notieren Sie in Einzelarbeit jeweils zwei dieser Meinungen in der Tabelle M₃. Es gibt kein „richtig“ und kein „falsch“. In der Spalte Sozialisation notieren Sie Vermutungen darüber, wer oder was Sie in diesem Prozess der Meinungsbildung beeinflusst haben könnte. Beispiele können sein: Familie, Bekannte, Freunde, Reisen, Filme, Bücher, Dokumentationen, diverse Medien.

PartnerInnen- und Gruppenarbeit

2) Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse der Einzelarbeit zunächst in PartnerInnenarbeit und anschließend in Gruppenarbeit und beantworten Sie folgende Fragen:

- ▶ Wo gibt es Übereinstimmungen? Wo liegen Differenzen vor?
- ▶ Warum vertreten andere SchülerInnen gleiche, ähnliche oder gegensätzliche Meinungen und Positionen?
- ▶ Welche Ursachen im Rahmen der Sozialisation werden genannt?
- ▶ Welche Bedeutung spielen dabei Medien?

Präsentation

3) Je nach Klassengröße werden zu ausgewählten Themen Kleingruppen gebildet. Jede Gruppe gestaltet zu ihrem Thema ein Plakat mit allen Positionen und Meinungen, die dazu in der Klasse geäußert wurden. In der Präsentationsphase werden 3 bis 4 Beispiele in der Klasse vorgestellt.

Reflexionsphase

4) In der Reflexion vor der ganzen Klasse sollen mögliche Formen der Beeinflussung und/oder Manipulation vor allem der Medien unter Anleitung des Lehrers/der Lehrerin thematisiert werden. Was bedeuten unter dieser Perspektive „Bildung“ und „Urteilsfähigkeit“ für Sie?

A₃

Semantisches Differenzial: Medien zwischen Kulturpessimismus und *digital natives*

Emotionales Thema Medien

Das Thema Medien und ihre Nutzung durch Jugendliche ist nicht selten emotional besetzt und wird kontrovers diskutiert. Der Spannungsbogen reicht dabei von kulturpessimistischen Positionierungen bis hin zur Überhöhung und Bewunderung einer technik- und medienaffinen Jugend, die als → *digital natives* beschrieben werden.⁶ Um einen Überblick in der Klasse zur Einstellung zum Thema Medien zu erhalten, eignet sich ein sogenanntes Semantisches Differenzial.

Semantisches Differenzial

1) Sie entwerfen zunächst Ihr eigenes Semantisches Differenzial zum kontroversen Thema Medien. Sie kreuzen dabei auf der Werteskala (M₁) für jedes Begriffspaar ihre persönlichen Einschätzungen zwischen +3 und -3 an und verbinden Ihre Ergebnisse, sodass ein Gesamtprofil entsteht.

Vergleich

2) Anschließend vergleichen Sie die Ergebnisse in PartnerInnen-, dann in Gruppenarbeit. Sie diskutieren Ihre Ergebnisse und beantworten dazu folgende Fragen:

- ▶ Warum gibt es unterschiedliche Profile unter den SchülerInnen?
- ▶ Welche Ursachen können für die unterschiedlichen Einstellungen genannt werden?
- ▶ Welche Bedeutung haben Freunde, Eltern, Bekannte, Medien bei der Bewertung?
- ▶ Welchen Zusammenhang kann man zur eigenen Mediennutzung herstellen?

- ▶ Was bedeutet dies für die Urteilsfähigkeit?
- ▶ Welchen Sinn ergeben daher Aussagen wie: „Das ist nicht normal“, „Das ist die Wahrheit“, „Es gibt keine Alternative“, „Das ist Fakt“, ...?

Anonymisiertes Meinungsbild

Um ein Meinungsbild der gesamten Klasse anonymisiert zu erhalten, werden die einzelnen Semantischen Differenziale in der Klasse unter den SchülerInnen mehrmals ausgetauscht, sodass kein Schüler und keine Schülerin das eigene Ergebnis besitzt. Entlang einer gedachten Linie von -3 bis +3 stellen sich die SchülerInnen in der Klasse nach dem jeweiligen gegensätzlichen Begriffspaar auf. Ein/e SchülerIn hält die Ergebnisse fest. Welche Tendenzen sind in der Klasse zum Thema Medien erkennbar?

Nachbearbeitung

- 3) Follow-up:
- a) Sie verteilen die semantischen Differenziale (M_1) unter Ihrer Eltern- und/oder Großeltern- generation. Sie können dazu auch eine Straßenbefragung durchführen und zur Auswertung Kategorien bilden (Alter, Geschlecht, formaler Bildungsgrad, ...).
 - b) Sie legen diese Semantischen Differenziale in der Klasse vor. Die ausgefüllten Differenziale der jeweiligen Erhebungsgruppen werden in der Klasse unter den SchülerInnen ausgetauscht und die Meinungsbilder entlang der gedachten Linie von +3 bis -3 eingeholt. Im Vergleich werden die unterschiedlichen Positionen der Generationen und anderer Erhebungsgruppen sichtbar werden.
 - c) Sie können eine Zuordnung zu den unterschiedlichen Typen der Mediennutzung vornehmen. Welche Aussagen im Sinne empirischer Sozialforschung zum Thema Medien können getätigt werden?

A₄

Vergleich

Einzelarbeit

Nach der Bearbeitung der Teilaufgaben A_1 , A_2 und A_3 vergleichen Sie die Ergebnisse von A_2 und A_3 . Fassen Sie die gewonnenen Erkenntnisse über das Mediennutzungsverhalten der untersuchten Gruppen in einem Artikel für ein fiktives Medienportal zusammen.

INTERESSEN VON MEDIENPRODUZENTEN		ARBEITSWISSEN
Öffentlich-rechtliche Interessen	Informations- und Bildungsauftrag	Staatliche oder halbstaatliche Medien (ORF)
Marktrelevante Interessen	Konsum wecken	Privatsender, Werbung
Ideologische Interessen	Manipulation und Indoktrination	Autoritäre und totalitäre Systeme, religiöse Medienformate

Quelle: Eigene Darstellung

UNTERRICHTSBEISPIEL 2

Streiten lernen – mit Medienbegriffen die Medienwelt begreifen (Sachkompetenz)

Kontroversitätsprinzip

Seit dem Beutelsbacher Konsens⁷ gilt das Kontroversitätsprinzip als wesentliche Leitlinie für den Politikunterricht. Was daher in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft kontrovers ist, muss auch im politisch bildenden Unterricht kontrovers dargestellt und diskutiert werden. SchülerInnen sollen dabei lernen, dass Konflikt und Kontroversität wesentliche Kerneigenschaften des Politischen sind und es zumindest in demokratischen Systemen durch Wahlen und unterschiedliche Formen der Mitbestimmung und Konsensfindung zur Herstellung von verbindlichen Regeln kommt. Die Etablierung einer konstruktiven Streitkultur sollte daher Ziel von politisch bildendem Unterricht sein. Um sachlich argumentieren zu können, sind aber Sachkenntnisse die Voraussetzung.

A₁

Arbeitsaufgabe

- Recherche** 1) Die SchülerInnen recherchieren zur Festigung von Sachkompetenz für den Bereich Medien unter Angabe der Internetquellen die in M₂ fett gedruckten Begriffe und erstellen dazu ein Glossar. Dafür kann die Wikiplattform www.polipedia.at verwendet werden.
- Beurteilung und Diskussion** 2) Anschließend bewerten sie die in M₂ formulierten Aussagen zu den Medien zunächst in Einzelarbeit (von „Stimme absolut nicht zu“ bis „Stimme absolut zu“) und diskutieren die Ergebnisse in der Klasse in Form einer offenen Diskussion unter Anleitung der Lehrerin/des Lehrers. Zur Beantwortung folgender Fragen werden von dem/der LehrerIn DiskussionsbeobachterInnen bestimmt.
- Fragen**
- ▶ Ist Kontroversität erwünscht?
 - ▶ Welche Aussagen werden dabei besonders kontrovers diskutiert?
 - ▶ Welche Argumente werden angeführt?
 - ▶ Wie überzeugend sind die Argumente?
 - ▶ Welche Ursachen können dafür genannt werden?

- 1 <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/5796/medienerziehung.pdf> (letzter Zugriff 18.7.2012)
- 2 Vgl. Hellmuth, Thomas/Klepp, Cornelia: Politische Bildung. Geschichte Modelle Praxisbeispiele. Wien-Köln-Weimar 2010, S. 276f.
- 3 Vgl. http://www.politischebildung.com/pdfs/29_basis.pdf (letzter Zugriff 18.7.2012)

- 4 Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. Schwalbach/Ts., 2008
- 5 Veith, Hermann: Sozialisation. München 2008, S. 7
- 6 Vgl. <http://www.marcprensky.com/> (letzter Zugriff 18.7.2012)
- 7 <http://www.bpb.de/die-bpb/51310/beutelsbacher-konsens> (letzter Zugriff 18.7.2012)



ONLINEVERSION

In der Onlineversion der *Informationen zur Politischen Bildung* auf www.politischebildung.com finden Sie eine umfangreichere Version dieses Beitrags, in der auch auf die Relevanz der Beschäftigung mit Medien für die politische Handlungs-, Urteils- und Methodenkompetenz eingegangen wird. Außerdem finden Sie in der Onlineversion weitere Unterrichtsbeispiele:

- ▶ Unterrichtsbeispiel „Medien und Politik – Vergleich von Medien: ORF, ATV, ZDF, RTL, CNN“
- ▶ Unterrichtsbeispiel „Szenariotechnik – Neue Medien und Partizipation“

Zusätzlich finden Sie in der Onlineversion folgende Materialien zu den im Heft abgedruckten Unterrichtsbeispielen:

- ▶ M₃ Analyse von Themenfeldern
- ▶ M₄ Analyseset zur Medienbeobachtung
- ▶ M₅ Medienkritik

MATERIALIEN UND KOPIERFÄHIGE VORLAGEN

M₁ Medien sind ...

	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	
schlecht								gut
laut								leise
unbekannt								bekannt
altmodisch								modern
unerwünscht								erwünscht
unangenehm								angenehm
manipulativ								informativ
einschränkend								bereichernd
fremd								vertraut
überflüssig								notwendig
langweilig								interessant
unseriös								seriös
kompliziert								einfach
gleichmachend								differenzierend
egal								wichtig
rücksichtslos								rücksichtsvoll
lokal								global
emotional								sachlich
konfliktreich								harmonisch
unwichtig								bedeutsam
langsam								schnell
unverständlich								verständlich
offensiv								vorsichtig
schlicht								auffällig
undemokratisch								demokratisch
angepasst								kritisch

Arbeitsaufgabe:

- ▶ Kreuzen Sie auf der Werteskala für jedes Begriffspaar Ihre persönliche Einschätzung an und verbinden Sie die Ergebnisse mit einer Linie.

M₂ Medienbegriffe begreifen					
	Stimme absolut nicht zu	Stimme nicht zu	Keine Angabe	Stimme zu	Stimme absolut zu
Die Inszenierung von Politik ist ein historisches Phänomen und hat nur die Formen gewechselt					
Web 2.0 macht die Funktion von Medien als 4. Gewalt im Staate überflüssig					
Die Entwicklung der Massenmedien trägt zur Politik(erInnen)verdrossenheit der Jugend bei					
Politainment leistet einen positiven Beitrag zur Aufklärung und politischen Bildung von BürgerInnen					
Ein wesentliches Element moderner Demokratien ist die Dimension Öffentlichkeit					
Ältere BürgerInnen müssen mit den neuen Kommunikationsmedien nicht vertraut sein					
Erfolgreiche Politik benötigt keine Nutzung der Medien					
Medienberichterstattung ist stets objektiv					
Wahlwerbespots sollten in der Medienberichterstattung verboten werden					
Öffentlich-rechtlicher Rundfunk hat im 21. Jahrhundert seine Legitimation verloren					
Medien dienen ausschließlich der Informationsbeschaffung					
Die Sozialisation eines Kindes prägt das Medienverhalten					
Die Konzentration im Medienbereich führt zu einer Angleichung der Medienberichterstattung					
Der Anteil Neuer Medien an den arabischen Revolutionen war besonders bedeutend					
Die Kontrolle der Medien in autoritären Staaten ist zentrales Element für den Machterhalt					
e-democracy führt zu einer Repolitisierung junger WählerInnen					